

Kampf in Böhmen.

Das Ringen der sudetendeutschen Volksgruppe in der Tschechoslowakei gehört zu den bewegendsten Erscheinungen, die sich im mitteleuropäischen Raum vollziehen. Die gegenwärtige Lage, der wirtschaftliche und völkische Notstand von fast 3,5 Millionen Menschen, ist allgemein bekannt geworden — aber zugleich sind die einzelnen Daten und Etappen, die diesen Zustand vorbereiteten, im Dunkel der Geschichte geblieben. Es gibt wenige, die die Anfänge dieser Entwicklung übersehen, da die Mehrzahl der Geschichtswissenschaftler die Ereignisse in der Donaumonarchie ereignete, nicht über den Bereich der schwarz-gelben Grenzpfähle hinausdrang. Auf diese Tatsache verweist auch Hans Krebs, der jenen ein Buch veröffentlichte, das die umfängliche Geschichte des böhmischen Volkstums aufzeichnet. („Kampf in Böhmen“, Volk und Reich — Verlag Berlin, 1938, 228 S.)

Es ist ein politischer Rechenschaftsbericht, dem die Persönlichkeit des Verfassers einprägsame Züge verleiht. Er hat mehr als zwei Jahrzehnte in der vordersten Front der deutsch-tschechischen Auseinandersetzungen gestanden, bis ihn das Verbot der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei zwang, ins Reich zu flüchten. So ist es selbstverständlich, daß in seinen Darlegungen, die sich in Haltung und Tonfall um strengste Sachlichkeit mühen, eine verbaltene Leidenschaft mitschwingt. Dieser Umstand macht die Lektüre aber um so fesselnder, da er die große Linie, die fundierte Anlage eines Systems, nicht vernachlässigt, sondern erhellt, Erkenntnis und Erinnerung gestalten dieses Werk, das wohl den wesentlichsten Beitrag zu diesem bedeutenden Thema darstellt.

Es greift weit zurück, aber gerade darum führt es auf kürzestem Wege zu den Kernproblemen. Es verweist auf das Erwachen des tschechischen Volkes, das mit den Schriften Derbiers und Schölyers begann, um sich dann, aus begrifflichen Gründen, mit erlauchter Geschwindigkeit durchzusetzen. Mit klarem Urteil registriert es die staatspolitischen Fehler der Donaumonarchie, die dem wachsenden Götzen keinen Widerstand entgegensetzte, als es über die erklärlichen, rasch gebundenen Ansprüche hinausging, um expansive Forderungen zu formulieren. Der Wiener Hof ließ eine fortgesetzte Verdrängung des deutschen Elements zu, so daß im Reichsrat schon 1907 eine Mehrheit der tschechischen, polnischen, ruthenischen und slowenischen Stimmen bestand. Sie betrug nur 5%, aber daß sie möglich wurde, war auf den tragen, den Realitäten ausweichenden Kurs zurückzuführen. Daß durch eine solche, zurückweichende Politik auch das Habsburger Haus ins Wanken geraten mußte, hatte man übersehen. Aber schon beim Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Joseph wurden in Prag die Fahnen, Wirtel und Wappen abgerissen, und ein Jahr danach, im Winter 1908/1909 nahmen die Ausschreitungen der Sokolen gegen die Deutschen überhand. So war das Donauraich völkisch unterhöhlt, ehe die Schüsse von Czajkowitz fielen.

Die Jahre des Weltkrieges brachten das Ende. Masaryk und Beneš gingen ins Ausland, um dort die diplomatischen Verbindungen aufzunehmen, die sie für die „tschechische Sache“ brauchten. Sie hatten gut vorbereitet, denn ihre — eindeutig an die französische Adresse gerichtete — Friedenspropaganda gegen den „Pangermanismus“ war nur zu erinnerlich. Die Urteile des Buches, die sich mit diesen Vorgängen beschäftigen, sind in vieler Hinsicht interessant, weil sie Wahrheiten erwecken, die längst vergessen waren, und die dartun, wie die damaligen Pläne der tschechischen Führer beschaffen waren. Es lag 1915 noch nicht in ihrer Absicht, die „Integrität des Gesamtstaates anzutasten“, vielmehr war es nur ihr Ziel, das „Kronland Böhmen“ wiederhergestellt zu sehen. Er führt die Kriegserinnerungen der beiden Staatspräsidenten der ČSR an, die diese Angaben erläutern.

Die Aktivität, die die Wiener Regierung endlich entfaltete, kam zu spät. Die selbstmörderischen Tothheiten rächten sich, und kein Verbot der Verbände konnte die Sachlage ändern. Am 6. Januar 1918 wurde erstmals die Forderung eines „Tschechoslowakischen Staates“ publiziert, in den die deutschen Bevölkerungsteile eingeschrieben werden sollten. Eben

hatte man sich in Wien zur staatsrechtlichen Teilung Böhmens, also zur Trennung der Sprachgebiete, entschlossen. Am Jahre zu spät.

In diesen Tagen entstand die „Deutsche nationalsozialistische Arbeiterpartei“ des Sudetenlandes, die vorher nur den Namen „Deutsche Arbeiterpartei“ getragen hatte. Ihrer Geschichte wird naturgemäß breiter Raum gegeben, da sie sich mehr und mehr zur Achse der deutschen Bewegung Böhmens entwickeln sollte. Sie hatte bereits während des Krieges, im Hinterland, unter Einsatz aller verfügbaren Kräfte versucht, den Zusammenbruch aufzuhalten, aber die äußeren Umstände waren härter gewesen, und sie sah nun ihre neuen Aufgaben, über die ein Parteitag Aufschluß gab. Im allgemeinen Durcheinander der tschechischen Revolution, die ohne Gegner vorstatten geben konnte, da der zerstörte Verwaltungsapparat Vorkauf leistete und die Anordnungen der rechtlichen Machthaber sabotierte, sammelte sie ihre Kräfte. Die Lage war verworren, die Pläne Prag unklar, die sogenannte Friedenskonferenz stand bevor, und niemand wollte glauben, daß die zu spät eingeleitete tschechische Landesregierung deklassiert werden sollte — so zeigte sich die Epoche an, in der das sudetendeutsche Problem unserer Tage geboren wurde.

Deutschböhmen wurde besetzt. Zuletzt stand auch in Tropaun tschechisches Militär. Masaryk war jenen aus Amerika zurückgekehrt. In kurzer Zeit sagte er die inhaltsschweren Worte: „Das von den Deutschen bewohnte Gebiet ist und bleibt unser Gebiet!“ Die projektierten Wahlen wurden unmöglich gemacht. Die deutsche Gliederung der Sozialdemokraten „beugte sich den Talsachen“, die letzten Hoffnungen auf das alte Österreich fielen. Am 4. März, anlässlich der Eröffnung der Wiener Nationalversammlung, demonstrierte das Sudetenvolk und es gab 12 Tote und viele hundert Verwundete: die tschechischen Legionäre hatten in die Menschenmassen gefeuert. Blut eröffnete das Zeitalter der „höheren Schweiz“.

Die Diktate von St. Germain und Versailles ließen das offizielle Siegel, nachdem die Rechtsverhältnisse bereits entschieden waren. Die Deutschen, nun Bürger der Tschechoslowakei, traten den Leidensweg an, dessen Stationen sich noch fortziehen. Das damals blühende, industriehochentwickelte deutsche Böhmen ist inzwischen zum Wirtschaftsfriedhof geworden, und die nationale Unterdrückung hat einen Teil der vorgezeichneten Ziele erreicht. Durch diese Jahre zieht sich die Geschichte der Partei, die unbeirrt ihren Weg gehen konnte, da sie allmählich das Vertrauen der überwiegenen Mehrheit der Deutschen in Böhmen erhielt. Dies um so entscheidener, als die anderen deutschen Organisationen koalitionsbereit wurden, und damit die Zersplitterung der Volksgruppe einleiteten, die gleichfalls schlimme Früchte tragen sollte. Die Schlägen und Bedrohungen der böhmischen Nationalsozialisten hielten aber den Lauf der Bewegung nicht auf — vielmehr härteten sie sie. Am März 1933, kurz vor dem Verbot, hatten sich die Stimmen der NSAP verdreifacht — kann lam der Volkspartei-Projekt, die Ausübung...

Die jüngste Geschichte des Deutschtums in der Tschechoslowakei ist bekannt. Darum hebt sie nicht mehr in diesem Buch. Hier ist nur der historische Weg nachgezeichnet, jener Weg, der sich zwischen den Berggipfeln Böhmen — Sudetendeutschland legt. Im Wandel der Namen brüht sich der Wandel der Frontstellungen aus.

Krebs hat das außerordentliche Verdienst den ganzen Fragenkomplex unmissen zu haben. Sein Bericht zeigt zugleich die vernunftgemäßen, dem Wesen der mitteleuropäischen Konstellation entsprechenden Auswege, die sich bereits in der fotografischen Skizze des Titelblattes ausdrücken. Und es ist sicher, daß diese Schrift zu keiner besseren Zeit erscheinen konnte, denn gerade jetzt ist die Erinnerung an die Zusammenhänge aufschlußreich, vor allem deshalb, weil dies nicht nur die Deutschtum, sondern auch die Staatsmänner angeht, die für die unglückselige Gestaltung des Landes Böhmen verantwortlich waren. Hier ist ihre Anklageschrift — und gegen ihre Beweismaterial gibt es keine Verteidigung.

Winter-Einbruch im Allgäu.

Füssen (Allgäu). Anhaltender Schneefall führte im Allgäu zu Verkehrsstörungen. Gegen Mitternacht war die Schneedecke bereits 30 Zentimeter hoch.

Dreifacher Vorstoß Moskaus zu Gunsten der Madrider roten Regierung.

Moskau, 8. Oktober. Die Sowjetpresse veröffentlichte eine Erklärung, die der Vertreter der Sowjetunion, Kagan, am 7. Oktober vor dem in London tagenden kommunistischen „Öffentlichen Komitee“ in der Frage der Nichtmischung in spanische Angelegenheiten abgab. Diese im Auftrag der Sowjetregierung abgegebene Erklärung enthält zunächst eine Reihe von zweifelhaften Angaben, die eine Verletzung des Abkommens der Nichtmischung beweisen sollen und schließlich mit der Drohung, „daß die Sowjetregierung sich, wenn die Verletzungen des Abkommens über die Nichtmischung nicht ununterbrochen aufhören, frei von den Verpflichtungen erachtet wird, die sich aus dem Abkommen ergeben“.

Genfer Besorgnisse.

London. Ein Vertreter der Sowjetdiktatur in London hat, wie hier bekannt wird, am Mittwoch im Foreign Office eine Mitteilung überreicht, wonach sich die Sowjetregierung von ihren Verpflichtungen aus dem spanischen Nichtmischungspakt entbunden fühle, wenn nicht Maßnahmen getroffen würden, um die Verletzung des Abkommens zu verhindern. Aus Genf meldet Reuters, daß man die Drohung Moskaus als außerordentlich ernst betrachte. Man nehme an, daß die Sowjets ihre Drohungen wahr machen könnten, ohne Versuch die marxistische Regierung in Spanien offen zu unterstützen.

Radek-Sobelsohn verhaftet.

Paris, 8. Oktober. Der Moskauer Vertreter des „Petit Parisien“ bestätigt die Verhaftung Karl Radek-Sobelsohns im Zusammenhang mit der Trotski-Angelegenheit.

Paraguay verbietet den Kommunismus.

Buenos Aires, 8. Oktober. Wie aus Muncion gemeldet wird, hat die Regierung von Paraguay am Mittwoch ein Gesetz erlassen, durch das der Kommunismus als außerhalb des Gesetzes stehend erklärt wird. Jede Art kommunistische Betätigung wird mit Gefängnis bis zu 4 Jahren bestraft. Eine Umwandlung der Freiheitsstrafe in eine Geldstrafe ist dabei ausgeschlossen. Der Staatspräsident wird ermächtigt, für des Kommunismus Verdächtige jederzeit einen Zwangsaufenthalt zu bestimmen oder die Landesverweisung anzuordnen.

Sachsen und Nachbarschaft.

Siebenlehn. Die Eisenkonstruktion an der Reichsautobahnbrücke fertiggestellt. Im Laufe des gestrigen Mittwochs wurde das letzte Hauptträgerstück des stählernen Überbaus der circa 403 Meter langen Reichsautobahnbrücke über das Muldental eingebaut. Das Einsetzen dieses letzten 7 1/2 Meter langen Stückes war mit einer Feierstunde verbunden. Ein großes leuchtendes Hakenkreuz und kleine Fähnchen zierten diesen wichtigen Komplex, der von Blumen und Tannengrün umrandet war. Auf hohen Masten grüßten fünf Flaggen des Dritten Reiches die in großer Zahl anwesenden Gäste. Nunmehr ist das gesamte Muldental von diesem gigantischen Bauwerk überspannt, und wie lange wird es noch dauern, da rollen auch hier die Autos über die Freiburger Mulde.

Kommarsch. Von einrückender Siebelwand erschlagen. Beim Abbruch eines alten Ruderkalles in einem Gutshof stürzte eine Siebelwand ein. Von dem Gefallen wurden zwei Männer getroffen und der mit Hilfe von zwanzig Jahre alte Student Lachmann so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus starb.

Pittau. Gebeizerte Bezirksfinanzen. Die Geldlage des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft konnte sich erfreulich bessern. Infolge der Beihilfen an die Gemeinden aus dem staatlichen Ausgleichsstock waren die Gemeinden in die Lage gebracht worden, einen erheblichen Teil der Bezirksumlage an den Bezirk zurückzugeben. Dadurch sind die Kassen des Bezirksverbandes wieder so weit aufgefüllt worden, daß er seinen Aufgaben in Zukunft leichter nachkommen können. In Bezug auf die Arbeitslosigkeit markiert jedoch der Bezirk leider immer noch an der Spitze aller deutschen Bezirke. Man wird in nächster Zeit für eine Million Mark Rossenarbeiten an Wege- und Wasserbauten in Angriff nehmen.

Wittweida. Sechs Familien obdachlos. Auf mauersärlige Weise entstand in einem Sechsfamilienhaus in Wittweida nachts ein Brand. Das Feuer überrollte die Bewohner im Schlaf. Sie konnten nur das nackte Leben retten. Das Haus brannte völlig aus. Durch das Feuer sind sechs Familien mit 25 Personen obdachlos geworden. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Chemnitz. Heimstätten für 45 Eisenbahnerfamilien. Die Eisenbahnerbauernoffenschaft errichtete in Silberdorf fünf Wohnhäuser, in denen 45 Eisenbahnerfamilien schöne und gesunde Heimstätten finden werden.

Annaberg. Der Scheibenberg Naturschutzgebiet. Auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Kunst-, Kultur- und Naturdenkmale wird der Scheibenberg in das Naturschutzgebiet eingetragene und zum Naturschutzgebiet erklärt. Der Steinbruchbetrieb muß eingestellt werden. Der Scheibenberg mit seinen Wäldern soll von jeder Art ein sehr beliebtes Wandersziel im Oberen Erzgebirge.

Leipzig. Unter Alkoholinfluss am Straßenbaum gelandet. Fünf Glas Bier und einen Liter hatte ein Kraftfahrer zu sich genommen, bevor er mit einer Begleiterin seine Maschine in Fahrt setzte. Die nicht anders zu erwarten, verlor er infolge des vernebelten Gehirns beim Überholen eines Straßenbahnzuges die Gewalt über die Maschine und fuhr gegen einen Straßenbaum. Der Fahrer und die Begleiterin mußten schwer verletzt ins Krankenhaus abtransportiert werden.

„Kampf dem Verderb“ ist auch ein Beitrag zum neuen Vierjahresplan des Führers

Kesselsdorf. NSDAP. Am Dienstag hatte Ortsgruppenleiter Pg. Kunze sämtliche Leiter der Unterorganisationen sowie alle beamteten Pg. und Pg. zu einer Dienstbesprechung in den Gasthof zur Krone gerufen. Gemeinsam wurde die Führende zur Eröffnung des Winterhilfswortes gebildet. Sämtliche Leiter der Organisationen gaben über ihre Tätigkeit Bericht. Nachdem nun fast schon alle Gliederungen selbständig in Kesselsdorf arbeiten, ist nun auch der DPA, die eigene Verwaltung im Ortsgruppengebiet übertragen worden. Die Geschäftsstelle wird im ehemaligen Fahrabgeschäfts von John eingerichtet werden. Die NSDAP wird ihre ganze Kraft für das WZ einsetzen. Drei große Transparente rufen bereits für den Kampf auf.

Braunsdorf. Ehrungen. Einen besonders schönen Ausklang fand die Erntedankfest für die Gefolgschaft des hiesigen Rittergutes damit, daß sie von ihrem Betriebsführer Arno Pösch und dessen Frau in ihre Räume zu Gast geladen wurde. Neben der Erlebung der Wagenfrage war für jedes Gefolgschaftsmittel noch ein ansehnliches Geldgeschenk zugesandt worden. Besondere Ehrung durch Worte wurde Anteil Pg. P. Loibl und dessen Frau, die neun Jahre, sowie dem Ehepaar Georg Bronholz, das seit acht und Pg. Bruno Schurig mit Ehefrau, die seit fünf Jahren dem Betriebe die Treue gehalten haben. Gleiche Anerkennung geschah den beiden Ehefrauen Ida Erfurt und Frieda Parentin, wovon erstere fünfundsiebzig und letztere zweiundzwanzig Jahre dem Rittergut in guten und schlechten Tagen ihre Arbeitskraft zur Verfügung stellten.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Schöffengericht Wilsdruff verhandelte am 1. Oktober 1933 gegen die Eheleute Paul und Elsa B. in Klipphausen. Beide haben sich in mehreren Fällen der Abtreibung schuldig gemacht und sich dafür bezahlen lassen. Sie wurden beide zu je 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Das Urteil wurde sofort rechtskräftig.



Am nächsten Sonntag wird sich das deutsche Volk nach der langen Pause des Sommers und Herbstes erneut zu der großen Tischkameradschaft des Opferwillens und der Hilfsbereitschaft zusammenfinden. Wieder wird der Eintopfsonntag ein Ehrentag der deutschen Nation werden, an dem Millionen notleidender Menschen das kalte und befeuchtende Gefühl erleben können, daß die Gemeinschaft für sie einsteht, daß sie nicht vergessen sind. Für den einzelnen Haushalt bedeutet dieser Sonntag der Küche kaum ein Opfer, für die vom Glück nicht so begünstigten aber einen gedeckten Tisch.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabestadt Dresden. Vorherjage für den 9. Oktober: Früh kühl, vormittags trüb und zeitweise Staubbregen. In höheren Lagen Schneeregen, später aufsteigende Bewölkung, kühl, Nachfrostsgefahr, schwache Winde aus Nordost.